

# AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL DES STADTRATES VON OLTEN

vom 22. März 2022 (Zirkulationsbeschluss)

Prot.-Nr. 075

Überparteilicher, dringlicher Auftrag Philippe Ruf (SVP) und Mitunterzeichnende betr. Prüfung Markthalle und Haus der Fotografie für Olten – anstelle eines neuen Kunstmuseums/  
Beantwortung

---

Mit Mail vom 21. März 2022 haben Philippe Ruf (SVP) und Mitunterzeichnende folgende Vorstoss dringlich eingereicht:

«Der Stadtrat Olten wird gebeten, ein Konzept auszuarbeiten, wobei Olten eine Markthalle erhält und das Haus der Fotografie gefördert wird -als Alternative(n) zum Neubau eines Kunstmuseums.

## Begründung der Dringlichkeit:

Zeitlich steht bald die Abstimmung über den Kunstmuseumskredit bevor, folgerichtig müsste der vorliegende Auftrag in der anstehenden Parlamentssitzung behandelt werden können.

## Begründung des Auftrags:

Der Stadtrat soll ein alternatives Konzept ausarbeiten, wobei weniger Geld abfließt, aber ein breiteres Publikum eine Angebotsaufwertung erlebt; durch die Entwicklung einer Markthalle im Stadtzentrum und der Förderung des Hauses der Fotografie, anstelle der Neuentwicklung eines Kunstmuseums. Dadurch würde einerseits die Innenstadt belebt, Grundbedürfnisse abgedeckt und gleichzeitig das Kulturangebot gestärkt. Denn nebst Aarau / Solothurn und näher als eine Stunde zu den grossen Kunsthäusern Zürich und Basel muss sich ein öffentliches Angebot im Bereich der bildenden Künste Olten derart positionieren, dass es nicht in Konkurrenz steht zu diesen international renommierten Häusern. Es ist die Frage zu stellen, welches Angebot die grössere Strahlkraft hat und welches den Bedürfnissen der Bevölkerung in der Innenstadt am meisten entspricht.

Durch eine solche Ausarbeitung soll der Bevölkerung eine attraktive Alternative geboten werden, wodurch die Oltnerrinnen und Oltnern dann entscheiden können, ob die Erneuerung eines Kunstmuseums erwünscht ist, oder lieber eine Markthalle entstehen soll und das Haus der Fotografie gefördert werden kann.

## *Wieso Markthalle?*

Lebensmittel müssen alle Oltnerrinnen und Oltnern einkaufen. Durch eine attraktive Markthalle entstehen eine neue Einkaufsmöglichkeit und ein interessanter Treffpunkt, welche das Stadtzentrum enorm bereichern dürften. Entgegen einem Kunstmuseum spricht eine Markthalle nicht vereinzelte Kunstinteressierte an, sondern die gesamte Bevölkerung – inklusive Auswärtige, die ihre Einkäufe (wieder) in der Innenstadt Olten erledigen würden. Es ist eine sinnvolle Kooperation und Involvierung einerseits des lokalen Gewerbes und andererseits der regionalen Produkteherstellenden zu priorisieren.

## *Wieso das Haus der Fotografie?*

Es hat – im Vergleich zu einem Kunstmuseum – ein Alleinstellungsmerkmal im Bereich Kultur. Das bestehende Haus der Fotografie in Kombination mit dem IPFO hat Olten nicht nur in schweizweites, sondern gar internationales Rampenlicht gerückt. Nebst den weiteren entfernten, wenig konkurrenzfähigen Häusern in Lausanne und Winterthur, manifestiert es daher ein Unikum. Die ‚Marke‘ ist bereits kreiert und durch eine Beteiligung der Stadt kann ein

langfristiges Bestehen gestaltet werden, wodurch das Kulturangebot Olten stark gesteigert wird und der Wegfall des Kunstmuseums überproportional kompensiert werden dürfte. Eine Förderung durch Leistungsvereinbarung wäre denkbar.

Die beiden Projekte sollen mit einem Kostendach von maximal 10 Millionen ausgearbeitet werden. Lage, Gebäude, Gestaltung und Trägerschaften werden bewusst nicht vorgeschrieben und sollen dem Gestaltungsrahmen des Konzepts überlassen werden; dies gilt ebenfalls für die Möglichkeit einer Ausarbeitung eines gemeinsamen (z.B. das Haus der Fotografie direkt mit der Markthalle kombinieren?) oder getrennten Konzepts. Durch den Verbleib der Liegenschaft im städtischen Besitz wird die strategische Entwicklung im Sinne der Allgemeinheit sichergestellt. Eine Berücksichtigung in der Ortsplanung wäre im Falle der Annahme folgerichtig. Im Konzept zu berücksichtigen ist zudem das Archiv des Kunstmuseums – es sind kombinierte Ausstellungen mit der Markthalle, oder auch dem Haus der Fotografie, dem Haus der Museen und/oder niederschwellige Optionen wie Ausstellungen im Stadthaus, Leihgaben etc. zu prüfen, sofern das Archiv erhalten bleiben soll.

Im Falle einer Ablehnung der Dringlichkeit bedürfte es einer Verzögerung der Abstimmung des Kunstmuseumskredits oder dann der unabhängigen (zur Abstimmung des Kunstmuseumskredits) Erarbeitung des Konzepts.»

\* \* \*

Stadtpräsident Thomas Marbet beantwortet den Vorstoss im Namen des Stadtrates wie folgt:

Zur Ausgangslage:

Das Vorgehen und der Zeitpunkt für diesen Vorstoss sorgen beim Stadtrat für einiges Unverständnis. Fakt Nummer eins ist: Die Stadt Olten hat ein im Vergleich zu ähnlichen Institutionen mit relativ geringen Kosten geführtes, bewährtes und breit anerkanntes Kunstmuseum mit eigener Ausrichtung, das sich nicht ohne weiteres auflösen lässt. Fakt Nummer zwei: Der Stadtrat verfolgt seit einigen Jahren die Erneuerung dieses Kunstmuseums – wie auch die bereits abgeschlossene Erneuerung der beiden anderen Museen – und wurde dabei Schritt für Schritt vom Parlament unterstützt. Den nun drei Monate vor dem Antrag zum Projektierungskredit eingereichten Vorschlag zur «Alternative» hätten die Initianten somit schon vor Jahren einbringen können. Auch das «Haus der Fotografie» im von der Einwohnergemeinde zu diesem Zweck temporär zur Verfügung gestellten ehemaligen Naturmuseum ist bereits seit einiger Zeit erfolgreich tätig, so dass sich auch hier kein Grund für eine «Notbremse» aus neuen Erkenntnissen heraus ergibt.

Zur langjährigen Vorgeschichte: Der Wille zur Weiterführung der drei städtischen Museen, deren Ausrichtung und der Bedarf an räumlichen Verbesserungen wurden dokumentiert im Bericht „Kultur in Olten“. Entsprechend wurden im Regierungsprogramm 2005-2009 die Bedarfsabklärung, die Standortklärung und ein Vorgehensplan für Ausbau und Sanierung der Museen als Zielsetzungen genannt. Die Bedarfsabklärung mit Raumbedarfsanalyse wurde anschliessend durchgeführt. Der Stadtrat entschied sich zudem für die Beibehaltung des Standortes Innenstadt. Im November 2008 wurde auf Grund der Vorarbeiten vom Parlament ein Investitionskredit in der Höhe von CHF 100'000 genehmigt, mit welchem Wettbewerbsgrundlagen erarbeitet werden sollten.

Im Zuge der politischen Diskussion stellte sich dabei heraus, dass vor der Fortsetzung der Arbeiten ein Grundsatzentscheid zur Zukunft der drei städtischen Museen erforderlich war, nachdem der Bericht „Kultur in Olten“ im Parlament zwar ausführlich diskutiert und gewürdigt, aber nur zur Kenntnis genommen worden war. Dies wurde im März 2009 nachgeholt: Mit 36:4 Stimmen befürwortete das Gemeindeparlament in einem Grundsatzentscheid die

Weiterführung der drei städtischen Museen – Historisches Museum, Kunstmuseum und Naturmuseum – als eigenständige Institutionen.

Im Rahmen der Sparbemühungen zur Gesundung der städtischen Finanzen wurde in den Jahren 2013/14 die Grundsatzfrage nochmals gestellt, indem auch die Konsequenzen bei der Schliessung eines oder mehrerer Museen der Stadt Olten eingehend geprüft wurden. Dabei ergaben die Überprüfungen, dass die Museen einen wesentlichen Beitrag zur Standortattraktivität des Regionalzentrums Olten darstellen und Aufgaben wahrnehmen, welche zur Bewahrung des kulturellen Erbes erfüllt werden müssen. Festgestellt wurde zudem, dass auch beziehungsweise gerade bei einer Aufhebung – soweit eine solche überhaupt möglich ist – hohe Kosten anfallen würden (vgl. Prüfbericht Kunstmuseum vom 31. März 2014, S. 24ff.). Nach einem breiten Konsens an für die Diskussion der Sparvorschläge einberufenen runden Tischen wurde beschlossen, mit den bestehenden Museen als Institutionen weiterzufahren – dies aber mit zum damaligen Zeitpunkt aus finanziellen Gründen reduzierten Nettokosten und mit dem Ziel, Synergien zu suchen, wie sie in der Folge bereits im Haus der Museen umgesetzt wurden.

Mit der Eröffnung des Hauses der Museen im November 2019 konnte die erste Etappe der Erneuerung der städtischen Museen abgeschlossen werden. Im Februar 2020 wurde nahtlos mit der zweiten Etappe begonnen, indem die Firma jomini&zimmermann, Zürich, mit der Bauherrenbegleitung für die Erneuerung des Kunstmuseums Olten, beinhaltend Projektentwicklung und Wettbewerbsverfahren, beauftragt wurde.

Währenddessen waren die Liegenschaften an der Kirchgasse Gegenstand verschiedener politischer Vorstösse. So wurde das Parlament im Februar 2019 im Rahmen der Beantwortung einer Interpellation SP/JSP ausführlich über die Optionen für deren künftige Nutzung informiert. Ferner stimmte das Parlament im Januar 2020 über einen Vorschlag mit dem Titel «Kirchgasse für Alle statt für Wenige» ab, welcher postulierte, dass die Stadt Olten die Gebäude des ehemaligen Naturmuseums und des Kunstmuseums in ihrem Eigentum behalten und für öffentliche Angebote nutzen solle. Ein Verkauf oder eine Abgabe im Baurecht an Dritte zum privaten Gebrauch sollte ausgeschlossen werden. Das Parlament erklärte den Auftrag schliesslich mit 18:16 Stimmen bei 1 Enthaltung nicht erheblich. Ebenfalls im Januar 2020 kündigte der Stadtrat im Rahmen des 1. Disteli-Gesprächs mit den Fraktionen an, dem Parlament im Herbst 2020 eine Vorlage zum Standort Kunstmuseum zu unterbreiten.

Der entsprechende Antrag wurde dem Gemeindeparlament im September 2020 vorgelegt: Das Gemeindeparlament beschloss mit 37:0 Stimmen, dass das Kunstmuseum an der Kirchgasse bleiben, aber von der stark sanierungsbedürftigen Nummer 8 ins Nachbarhaus Kirchgasse 10, das ehemalige Naturmuseum, wechseln soll. Als Raumbedarf wurden 1600 m<sup>2</sup> Nutzfläche definiert. Das Parlament setzte für das Projekt neues Kunstmuseum zudem einen konkreten Kostenrahmen von 14 Mio. Franken. Anfang 2021 wurde in der Folge ein einstufiger Projektwettbewerb nach SIA 142 in einem selektiven Verfahren öffentlich ausgeschrieben. Im November 2021 konnte bekanntgegeben werden, dass die Planergemeinschaft Buchner Bründler Architekten AG, Basel/Proplaning AG, Basel, und Robin Winogrand Landschaftsarchitekten, Zürich, den Architekturwettbewerb «Kunstmuseum Olten und Wohn- und Geschäftshaus» mit dem Projekt «Vedo dove devo» gewonnen hat. Dem Siegerteam erteilte der Stadtrat in der Folge den Auftrag, sein Projekt unter anderem bezüglich Materialisierung, Abläufe und Ökonomie hinsichtlich dem vom Parlament gesetzten Preisrahmen zu überarbeiten. Als nächstes soll dem Gemeindeparlament im Juni 2022 ein Projektierungskredit für die Erneuerung des Kunstmuseums vorgelegt werden, nach der Projektierung dann voraussichtlich im Jahr 2023 der eigentliche Baukredit, der auch einem Volksentscheid unterliegen wird. Der Abschluss der zweiten Phase der Museenerneuerung (Kunstmuseum) wurde im Übrigen im vergangenen September auch ins Regierungsprogramm 2021-2025 des Stadtrates aufgenommen.

Parallel dazu hat der Stadtrat im vergangenen November beschlossen, das Gebäude Kirchgasse 8 nach dem Umzug des Kunstmuseums Olten ins Nachbargebäude aus dem Verwaltungsvermögen zu entlassen. Die Liegenschaft soll ins Finanzvermögen überführt und im Baurecht an eine Investorin abgegeben werden. Die Abgabe im Baurecht verhindert, dass die Stadt die Liegenschaft selber sanieren muss, wofür zusätzlich erhebliche Investitionen anfallen würden. Das Projekt Kirchgasse 8 soll so entwickelt werden, dass die bauliche Umsetzung parallel mit dem neuen Kunstmuseum Olten erfolgt. Die Vergabe des Baurechts soll, sofern dieser Prozess erfolgreich abgeschlossen werden kann, gemeinsam mit dem Planungskredit des Kunstmuseums Olten im Juni 2022 dem Gemeindeparlament zur Genehmigung vorgelegt werden. Die nun per Ausschreibung gesuchte definitive Nutzung der Kirchgasse 8 soll für eine Belebung der Kirchgasse und stimmige Imagebildung durch attraktive Publikumsnutzungen sorgen, abgestimmt mit dem bestehenden Nutzungsangebot. Die Interessenten können ihr Angebot bis 26. April 2022 einreichen.

Zusammengefasst hat der Stadtrat mit der Entwicklung der zweiten Phase der Kirchgasse einen konsequenten und transparenten Weg beschritten, in dem er von einer klaren Mehrheit des Parlaments denn auch immer wieder bestätigt wurde. Es mutet daher etwas seltsam an, wenn nun quasi «5 vor 12» eine völlig andere Richtung vorgeschlagen wird, die eine 120-jährige Geschichte einer städtischen Kulturinstitution existenziell in Frage stellt.

#### Zum Inhaltlichen:

Es ist immer wieder erstaunlich, wie unbelastet teilweise über die Qualität von Angeboten und Institutionen geurteilt wird und Vergleiche angestellt werden. Auch das Kunstmuseum Olten hat «Alleinstellungsmerkmale», die im Museumskonzept<sup>1</sup> definiert sind; alleine aus der Bezeichnung «Kunstmuseum», welche natürlich auch andere Institute – auch in der Nachbarschaft – tragen, darf man nicht schliessen, dass alle Ein und Dasselbe tun.

Fest steht: Das IPFO und das daraus entstandene Haus der Fotografie haben Erfolg, was auch vom Stadtrat anerkannt und mit einer Leistungsvereinbarung für das Festival (Fr. 15'000.- pro Festival) sowie mit dem unentgeltlichen Zurverfügungstellen des ehemaligen Naturmuseums (Mietzins- und Energiekostenerlass von Fr. 36'000.- pro Jahr) als Zwischennutzung honoriert wird. In mehreren Gesprächen haben die Verantwortlichen versichert, dass sie sich nicht in Konkurrenz mit dem Kunstmuseum, sondern durchaus als Ergänzung und Erweiterung des Angebots sehen. Das Haus der Fotografie hat denn auch eine andere Ausrichtung und Aufgabe als ein Kunstmuseum: Das Haus der Fotografie präsentiert vergleichbar mit einer Kunsthalle Ausstellungen, die von Dritten oder eigenem Personal kuratiert wurden bzw. werden; eine Sammlung – wie sie übrigens bereits das Historische Museum im Bereich Fotografie mit lokalem und kantonalem Bezug schon besitzt – wäre daher noch zu erarbeiten, sollte es auch den Museumsstatus gemäss Definition des ICOM<sup>2</sup> abstreben wollen. Das seit vielen Jahren bewährte Kunstmuseum hat neben der

---

<sup>1</sup> Zitat aus dem Museumskonzept vom August 2020: «Das Kunstmuseum Olten ist eines der kleinsten unter den grossen, professionell geführten Kunstmuseen der Schweiz, verfügt über eine Sammlung mit Schweizer Kunst von überregionaler Bedeutung und richtet ein national und international beachtetes Ausstellungsprogramm aus. Als städtische Institution wirkt es mit seinem starken Engagement im Bereich Bildung und Vermittlung und seiner regelmässigen Publikations- und Forschungstätigkeit als wichtiger Speicher des Bildgedächtnisses der Region und prägt gemeinsam mit den beiden Kunstmuseen Solothurn und Grenchen die kulturelle Identität des Kantons und der Region entscheidend mit. Das Kunstmuseum Olten ist in diesem Sinne ein lebendiger Ort für die Auseinandersetzung mit historischer und zeitgenössischer Kunst, ein regionaler Treffpunkt für Kunst- und Kulturinteressierte sowie eine wichtige Plattform für die Präsentation des regionalen Kunstschaffens und seiner Verortung im übergeordneten Kunstbetrieb.»

<sup>2</sup> Ein Museum ist per definitionem eine gemeinnützige, auf Dauer angelegte, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zu Studien-, Bildungs-  
M:\00 Grundlagen und Führung\05 Stadtrat\03 Sitzungen des Stadtrats\04 Beschlussprotokolle\22-001 2022\22-011 22-03-22 (Zirkulation)\22-03-22 pr Dringl. Auftrag Ruf SVP, Markthalle u. Haus der Fotografie Beantw.docx

Erarbeitung eines attraktiven Programms von selber kuratierten Ausstellungen wie die beiden anderen städtischen Museen zusätzliche Aufgaben wahrzunehmen, welche zur Bewahrung des kulturellen Erbes in Stadt, Region und Kanton erfüllt werden müssen. Gerade auch im Kanton Solothurn, der mit Ausnahme des Museums Altes Zeughaus in Solothurn und des Archäologischen Museums im Haus der Museen keine eigenen Museen besitzt. So hat das KMO beispielsweise soeben den Nachlass des bekannten und geschätzten Oltners Künstlers Hans Küchler (kü) übernehmen können, den es seit einiger Zeit bereits aufarbeitet. Er ergänzt die umfangreiche Sammlung, die mit entsprechendem Aufwand aufgearbeitet werden muss, damit sie in bearbeiteter und vollständig erfasster Form für die Forschung und auch die Präsentation vor Publikum von Nutzen ist. Seriöserweise muss daher von unterschiedlichen, sich ergänzenden Angeboten anstelle von «Alternativen» gesprochen werden. Von einem Auspielen der einen Institution gegen die andere dürften wohl beide nicht profitieren. Will man das IPFO und das Haus der Fotografie, aber auch andere Kulturformen auf dem Platz Olten zusätzlich fördern, sollte man statt Streichungen und Kürzungen bewährter Angebote vielmehr bereit sein, die für die Kultur zur Verfügung gestellten Mittel zu erhöhen

Zum Thema Markthalle nur so viel: Zum Haus Kirchgasse 8 wird derzeit ein Investorenwettbewerb durchgeführt. Im Rahmen dieses Wettbewerbs steht es allen frei, ein Projekt für eine Markthalle einzureichen; es würde sich dann zeigen, ob ein solches von den Dimensionen, vom möglichen Angebot und von der Abnehmerseite her als lebensfähig beurteilt wird. Generell muss festgestellt werden, dass die von den Initianten des Vorstosses aufgezählten Nutzungsmöglichkeiten die bestehenden Gebäulichkeiten in ihren heutigen Dimensionen sehr optimistisch einschätzen.

Bei einer Ablehnung des vom Stadtrat mit bisheriger Unterstützung des Parlaments eingeschlagenen Wegs steht man vor einem Scherbenhaufen: Das Kunstmuseum kann dann nicht verlagert werden, sondern bleibt im Haus Kirchgasse 8, das somit nicht für eine neue Nutzung zur Verfügung steht. Die Stadt sieht sich weiterhin mit zwei stark sanierungsbedürftigen Liegenschaften konfrontiert. Auch für die Sanierung des Kunstmuseums vor Ort sind erhebliche Investitionen erforderlich, unter anderem in das erwähnte «Archiv» das dringend sanierungs- und erweiterungsbedürftig ist, ohne dass ein wesentlicher Zusatznutzen in Form von attraktiven Publikumsräumen für Ausstellungen, Vermittlung beispielsweise für Familien und Schulklassen, Veranstaltungen usw. entstünde. Und auch das ehemalige Naturmuseum müsste nach der aktuellen Zwischennutzung für eine definitive Nutzung – sei es ein Haus der Fotografie oder auch ein anderes Angebot – kostenintensiv saniert werden. Dazu zum jetzigen Zeitpunkt eine Kostenvorgabe von 10 Mio. Franken zu Sanierung und Ausbau beider Liegenschaften zu machen, erscheint dem Stadtrat unrealistisch. Die Kosten für den Betrieb im städtischen Besitz, wie es der Auftrag vorschreibt, kämen auch hier hinzu.

Bevor über eine Vorlage im geforderten Sinne entschieden werden könnte, müsste im Übrigen zuerst das weitere Schicksal des Kunstmuseums definiert werden. Dafür wäre eine grundlegende Abklärung nötig, wie der von den Initianten des Auftrags angestrebte «Wegfall des Kunstmuseums» überhaupt umgesetzt werden könnte. Dazu gehören eingehende Untersuchungen darüber, wie mit den Beständen des Kunstmuseums, welche zu einem grossen Teil auch aus Leihgaben Dritter bestehen, umgegangen werden soll. Vor Abschluss dieser Abklärungen und Definition des weiteren Vorgehens könnte somit über eine «Alternative» gar nicht entschieden werden, da die Kostenfolge im vollen Umfang – inklusive Aufhebung – gar nicht bekannt wäre. Zusätzlich zur «Alternative» müsste somit auch die «Stilllegung» des Kunstmuseums in aufwändiger Arbeit erarbeitet werden, was für eine jahrelange Verzögerung des Projekts sorgen würde, von der die betroffenen Institutionen, das Gewerbe, die Kirchgasse als Ganzes, die Bevölkerung und die Besucherinnen und Besucher, aber auch das Image der Stadt als – bei einem Abbruch des laufenden Investorenwettbewerbs

---

und Unterhaltungszwecken materielle und immaterielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt (ICOM, Internationaler Museumsrat, 2004).

M:\00 Grundlagen und Führung\05 Stadtrat\03 Sitzungen des Stadtrats\04 Beschlussprotokolle\22-001 2022\22-011 22-03-22 (Zirkulation)\22-03-22 pr Dringl. Auftrag Ruf SVP, Markthalle u. Haus der Fotografie Beantw.docx

– verlässliche Partnerin von möglichen Investoren und als Kulturstadt negativ betroffen würden. Dem steht das Projekt «Neue Kirchgasse 2.0» des Stadtrates gegenüber, bei dem er mit der «Aktivierung» der beiden Liegenschaften nach der Umgestaltung von 2013 einen weiteren wesentlichen Beitrag der Einwohnergemeinde an die Attraktivierung der Innenstadt leisten will.

Der Stadtrat ist gewillt, den bisher mit dem Gemeindeparlament konsequent über lange Jahre hinweg verfolgten Weg weiterhin zu beschreiten, und empfiehlt daher dem Parlament, den Auftrag nicht erheblich zu erklären.

Mitteilung an:  
Gemeindeparlament  
Parlamentsakten  
Stadtkanzlei, Andrea von Känel

Stadtkanzlei Olten  
Der Stadtschreiber:

